Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 73 (1978)

Heft: 4-de

Artikel: Europa-Silber nach Werdenberg : vollendetes Erneuerungswerk belohnt

Autor: Wettstein, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-174754

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

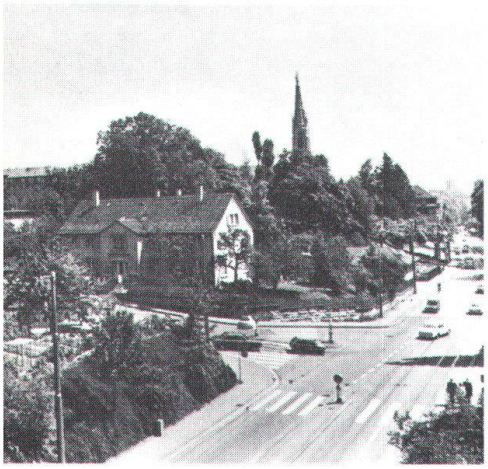
Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Ablehnung vor allem damit, eine der letzten grünen Oasen mit schützenswerten Bauten nicht verlieren zu wollen. Ein wichtiger heimatschützerischer Sieg im Stadtparlament!

Neuer Anlauf

Die Exekutive liess sich aber durch diese Niederlage nicht entmutigen und bereitet zurzeit durch das Bauamt II einen *neuen Architekturwettbewerb* für die Überbauung der Areale an der Weinbergstrasse vor. Dies und der Wunsch der Gegner der ersten Vorlage, es nicht beim Neinsagen bewenden zu lassen, sondern selber etwas zur Lösung der hängigen Quartiersgestaltung beizutragen, haben zu dem erwähnten Nutzungsvorschlag des Stadtzürcher Heimatschutzes und des mit ihm zusammenarbeitenden Aktionskomitees geführt.
Das an den Stadtrat gerichtete Alternativkonzept (wir können hier nur zusammenfassend darauf eingehen) stellt die Bewahrung der historischen Bausubstanz des 18. und 19. Jahrhunderts sowie die Erhaltung und Erschliessung der Grünräume im fraglichen Bereich in den Vordergrund. Es will lediglich als «Rohentwurf» verstanden werden, der nach Abklärung der räumlichen Mindestanforderungen der Verwaltung und nach Begutachtung der baulichen Voraussetzungen überarbeitet werden muss.
Das Konzept berücksichtigt die einzigartige Möglichkeit, in einem Quartier ohne eigentliches *Zentrum* für die darin wohnende Bevölkerung ein solches im Rahmen einer historisch-gewachsenen Umgebung zu schaffen. Den Leitgedanken von Natur- und Denkmalschutz folgend, sieht das Konzept ein *Minimum an Veränderungen* vor. Bauten und Grünräume behalten ihre bisherige Funktion weitgehend bei. Restaurierungs-, Renovations- und Sanierungsmassnahmen sollen massvoll angewendet werden, aber dennoch allen modernen betriebstechnischen Bedürfnissen der Verwaltung und den hygienischen Anforderungen unserer Zeit Rechnung tragen. Ein einziger Eingriff grösseren Ausmasses bleibt aber dennoch unumgänglich: eine *geräumige Unterflurgarage* mit integriertem Werkhof unter dem Garten vor der Polizeiwache soll das unbestrittene Bedürfnis nach Garagen und Einrichtungen von Polizei und Strasseninspektorat abdecken. Eine Fussgängerpromenade entlang der Weinbergstrasse soll die historischen Gebäude und die Grünräume mit ihren Familien- und Schülergärten, das bewaldete Letzitobel mit Biotop und den neuen Quartierplatz tatsächlich und visuell für die Bevölkerung erschliessen.
Es ist zu hoffen, dass die Zürcher Stadtverwaltung dem Heimatschutz-Vorschlag offene Ohren entgegenbringen wird. Im Interesse einer grünen Insel, deren *Idylle* mitten im städtischen Gewühl für den Menschen ein Quell der Freude und Erholung ist.



Vollendetes Erneuerungswerk belohnt

Europa-Silber nach Werdenberg

Als Anerkennung für die Erneuerung seiner ursprünglichen Dorfanlage und Anpassung der mittelalterlichen Gebäude an zeitgenössische Erfordernisse, hat die Europa Nostra das Städtchen Werdenberg SG mit einer Silbermedaille ausgezeichnet. Sie soll der Gemeinde im Frühjahr 1979 anlässlich einer öffentlichen Feier übergeben werden.

Die erstmals verliehene Auszeichnung durch die *Europa Nostra*, der Dachvereinigung der privaten Heimatschutzorganisationen des Kontinents, erhielten ausser Werdenberg die Städte Bremen (BRD), Durham (Grossbritannien), Heusden (Niederlande) und Strasbourg (Frankreich).
Die Wahl Werdenbergs im sanktgallischen Rheintal kommt nicht von ungefähr. Charakteristische Merkmale der Ortschaft sind bis heute das intakte Landschaftsbild, in dem sich Natur und Architektur harmonisch verbinden, und die in ihrer Substanz noch weitgehend erhaltene und grösstenteils aus Holzbauten bestehende mittelalterliche Kleinstadt.
Um einen integralen Schutz und eine umfassende Erneuerung des Städtchens anzustreben, wurde im Jahr 1960 auf Veranlassung des Schweizer Heimatschutzes die *Stiftung Pro Werdenberg* gegründet. Von 1960 bis 1978 hat die Stiftung folgendes Programm verwirklicht:

- Schaffung einer *Zonen- und Bauordnung*, die die einzigartige Harmonie von See, Städtchen, Rebhügel und Schloss für alle Zeiten sichert und das architektonische Bild des Städtchens bewahrt.
- Anschluss der Häuser an die *Wasserversorgung*, Schaffung eines

Werdenberg nach der Renovation: Blick vom Marktplatz ins Hinterstädtli (Archivbild SHS).

Kanalisationssystems für die Abwasserbeseitigung.

• Erneuerung der Häuser im Äussern und Innern. Die Restaurierung umfasst das fachgerechte Wiederinstandstellen der Fassaden der alten Ständer- und Blockbauten sowie des ehemals einheitlichen Fensterformats, die Beseitigung störender Zu- und Anbauten, die technische Sanierung der Holzkonstruktionen, Massnahmen gegen Schädlingsbefall, Erhalten der gotischen Holzdecken und Zimmertäfer, Rekonstruktion der Sockelbemalungen, der Ornamentik und Schriften, Erneuerung der Ziegeldächer sowie der Dachrinnen und Abflussröhren in Kupferausführung. Die Sanierung im Innern der Bauten kann kurz so umschrieben werden: In jedes instandgestellte Wohnhaus gehören eine moderne Küche, gut heizbare Wohnräume (Einbau von Vorfenstern oder Doppelverglasungen), Badewanne oder Dusche und Toilette.

• Bauliche Massnahmen zum *Schutz gegen Brandgefahr* (Brandmauern usw).

• Als Beitrag zur *kulturellen Belebung des Städtchens* versteht die Stiftung die Bereitstellung eines Ausstellungs- und Verkaufsraumes für das Schweizer Heimatwerk als Zentrum der kunsthandwerklichen Arbeit der Region.

• Nah-fotogrammetrische Aufnahmen der Fassaden, Schaffung eines Bautypenplanes, Sammlung von Projektskizzen, Ausführungsunterlagen, Detailzeichnungen und Fotografien, Bergung der Funde aus einer mittelsteinzeitlichen Schicht.

• Zum Gesamterneuerungswerk gehört auch die vom Kanton St. Gallen in den Jahren 1977/78 durchgeführte Restaurierung des in seinem Eigentum stehenden *Schlosses.*

Öffentliche und private Hilfe

Das Erneuerungswerk der Stiftung, das 1978 in den grossen Zügen abgeschlossen wurde, steht unter der Kontrolle von Fachexperten der Eidgenossenschaft, die sich neben dem Kanton St. Gallen, dem Schweizer Heimatschutz und Gönnern aus den Kreisen der Wirtschaft wesentlich an der Finanzierung beteiligt. Die Häuser sind, abgesehen von wenigen Ausnahmen (öffentliche Hand und Stiftung) im Besitz von *Privaten,* die ihrerseits nach Massgabe der vorhandenen Eigenmittel zur Finanzierung der Erneuerung beitragen und als Gegenleistung zu den Aufwendungen der Stiftung und der öffentlichen Hand grundbuchamtlich eingetragene Dienstbarkeiten eingegangen sind.

Albert Wettstein

Büren: Ist das wirklich nicht zu umgehen?

Trotz Altstadtplanung und Massnahmen zum Schutze des Ortskernes hat die Baudirektion des Kantons Bern der Überdachung einer grösseren Parkieranlage am Osteingang des mittelalterlichen Städtchens Büren an der Aare zugestimmt. Mit dem Projekt würde die Einheit des Ortsbildes und namentlich der Durchblick vom Stadtzugang zu den Trappeten-Häusern schwer beeinträchtigt. Der Berner Heimatschutz hat daher beim Regierungsrat gegen die Bewilligung Einsprache erhoben. Er wird darin von verschiedenen Organisationen und von der kantonalen Denkmalpflege unterstützt. Unser Bild zeigt – leider aus einer etwas unglücklichen Perspektive –, wo das Vorhaben verwirklicht werden soll. (Bild Schenk)